

Gazzetta Gioventù



Ausgabe 53 - Februar 2020

Spielberichte, Neues aus der Kurve und mehr.



Redaktion

Layout: TRK;

Bilder: TRK; EMS; FLX;

Inhalt: DSK; EMS; VMP;

BDS; MTK; SJH; TRK;

SNA;

Impressum:

Das Magazin Gazzetta Gioventù ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern ein Rundschreiben an Mitglieder und Freunde der Gruppe Gioventù Ingolstadt sowie Fans und Anhänger des ERC Ingolstadt. Herausgeber ist die Fanggruppe Gioventù Ingolstadt, nicht der Verein ERC Ingolstadt. Für die Inhalte der Texte sind ausschließlich die Verfasser der Texte verantwortlich. Die Redaktion distanziert sich von jeglicher Form der Gewalt, Sachbeschädigung und sonstigen Straftaten. Alle Rechte vorbehalten.

Termine:

Spiele:

01.03. MERC (A)

06.03. BHV (A)

08.03. WOB (H)

evtl. PPOs:

11.03.

13.03.

15.03.

Inhalt:

Inhalt

Vorwort

Spielberichte

Diskurs

Politik im Stadion

Tellerrand

2

3

4

13

15

17

Tabelle:

1. München 103

2. Straubing 95

3. Mannheim 91

4. Berlin 85

5. Düsseldorf 80

6. Bremerhaven 75

7. Ingolstadt 75

8. Wolfsburg 73

9. Nürnberg 70

10. Augsburg 65

11. Köln 56

12. Krefeld 51

13. Iserlohn 48

14. Schwenningen 41

Weiteres:

17/18.03. oder

Sommerpause:

Gazzetta #54



Vorwort

Ciao Ragazzi,

Freitagabend, 19:30 Uhr, beste Eishockeyzeit und das einzig wahre Derby gegen den verhassten AEV. Das alleine sollte eigentlich schon ausreichen, um euch alle auf Betriebstemperatur zu bringen.

Dazu kommt aber noch die aktuell äußerst enge Tabellensituation. Ein einziges Tor trennt uns im Moment von Platz 6, aber auch nur zwei Zähler von Rang 8 (Stand vorm gestrigen Donnerstagsspiel). Dank dreier Siege in Folge hat sich unsere Tabellensituation nach der schmerzhaften Niederlage in Straubing wieder deutlich verbessert. Die direkte Playoff-Qualifikation ist wieder in greifbare Nähe gerückt - die Duelle mit unseren Konkurrenten Bremerhaven und Wolfsburg nächste Woche machen es möglich.

Doch bevor es zum ultimativen Showdown kommt, steht heute noch eine nicht nur tabellarisch immens wichtige Partie an. Das Spiel der Spiele, die Mutter aller Derbys, das Duell gegen unseren größten Feind!

Ihr wisst, worauf es heute ankommt. Lautstarke Gesänge, ein unbändiger Siegeswille und die Gier, die Schwaben in alle Einzelteile zu zerlegen.

Jetzt liegt es an euch, zu beweisen, dass ihr diese Worte verinnerlicht habt. Es zählen heute definitiv keine Ausreden!

Aber natürlich darf an dieser Stelle nicht untergehen, dass wir am Sonntag in Mannheim antreten. Fahrt dort zahlreich hin und unterstützt unsere Jungs lautstark. Um in der Kurpfalz zu punkten, benötigen wir jeden Fan! Wenn wir auch dort etwas mitnehmen sollten, wäre die Ausgangssituation vorm letzten Hauptrunden-Wochenende vielversprechend.

Abschließend noch ein Hinweis in eigener Sache: Die Partie am 2. Februar in Berlin wurde von uns nicht besucht. Die Begründung können sich Leser des Berlin-Berichts vom 17. Januar selbst zusammenreimen. DSK;



Spielberichte

10.01.2020

EHC Wolfsburg - ERC Ingolstadt 1:7

(2.743 Zuschauer, ca. 30 Schanzer)

Um 13:30 Uhr fand sich am Treffpunkt ein vollbesetzter Neuner ein, der sich mit kleiner Verspätung nach Wolfsburg aufmachte. Trotz der eigentlich rund 30 Minuten späteren Abfahrtszeit - im Vergleich zur Planung der vorherigen Tage - kam man in Wolfsburg, aufgrund einer für Freitag guten Verkehrslage, pünktlich an. Aus diesem Grund besuchten wir noch eine Weile mit den Stadionverbotlern eine Lokalität, ehe man sich dann doch leider verabschieden musste und sich in Stadioninnere bewegte.

Der ERC startete souverän in die Partie und hatte bereits früh das erste Powerplay, in welchem Foucault die Panther in Führung brachte (2.). Diese baute Bailey in Spielminute 6 auf 2:0 aus. Nach einem dominanten 1. Drittel startete im zweiten Spielabschnitt Wolfsburg besser, jedoch nutzte der ERC eiskalt seine Chancen und so baute Bailey den Spielstand zugunsten der Schanzer weiter aus. Darauf folgten noch Tore von Elsner, Edwards und Findlay, ehe Wolfsburg auf 1:6 verkürzte. Im letzten Drittel ließen die Ingolstädter nichts mehr anbrennen, kurz vor Ende der Partie besorgte Elsner den verdienten 1:7-Endstand. Der ERC war über 60 Minuten gesehen deutlich besser und agierte spielerisch richtig stark, während Wolfsburg so gut wie gar nichts zusammenbekam.

Auf den Rängen unterbot der Wolfsburger Anhang die Leistung der Mannschaft noch - wie immer grottenschlecht. Dass man bei so einem Spielverlauf nicht über die ganze Dauer der Partie 110% gibt, ist in gewisser Weise natürlich auch verständlich, aber

wenn selbst der Vorschreier (insofern man das so nennen kann) nur wild im Block rumhüpft und während der Partie diverse Gespräche führt, anstatt wenigstens ab und an eines deren furchtbaren Lieder anzustimmen, wundert einen gar nichts mehr. Der Gästeblock verfolgte die Partie stillschweigend. Die Rückfahrt ging zügig und ohne Vorkommnisse vonstatten.

VMP;

12.01.2020

ERC Ingolstadt - Düsseldorfer EG 3:2

(ausverkauft, ca. 700 Gäste)

Mit Wienern und Bier traf man sich, wie üblich am Sonntag, drei Stunden vor Spielbeginn am Parkplatz. Einerseits ging es gegen einen direkten Konkurrenten im Kampf um die direkte Play-Off-Qualifikation, andererseits hatte sich der Düsseldorfer Anhang mit einem Sonderzug angekündigt. Die Mitfahrerzahl diesbezüglich schwankte in den Wochen zuvor massiv. Oder zumindest die Informationen, die über Ingolstädter Kanäle kommuniziert wurden; 1.200, 800, 1.000. Dies verleitete dann wohl auch unseren Verein dazu, bereits beim Heimspiel zwei Spieltage zuvor am Videowürfel die Aktion „Kein Heimspiel für Düsseldorf!“ zu starten. Diesem recht „platten“, aber bereits peinlichem Aufruf folgte eine Woche später noch eine E-Mail an alle Dauerkarten-Inhaber. Darin verbarg sich neben der „Angst“ vor den Horden an DüsseldorferInnen auch ein Angebot. Für 10€ konnte jede/r DauerkarteneinhaberIn noch ein Ticket zusätzlich erwerben. Damit die Halle ja irgendwie voll wird. Noch ein, zwei solche Aktionen und die Idee der Dauerkarte wird komplett ad absurdum geführt - ich bin gespannt. Und

seid euch sicher: Wir rechnen mit! Kaka in der Hose von unserem Verein hin oder her: Der Haufen SonderzugfahrerInnen, der zu Fuß das Stadion am südlichen Donauufer erreichte, war maximal 450 Mann/Frau stark. Auch die maximal 30 einheitlich schwarz gekleideten am Kopf des Marsches waren wenig beeindruckend.

Unsere Mannschaft startete augenscheinlich mit dem gleichen Gefühl wie die Geschäftsstelle die Tage zuvor in die Partie: Mit Kaka in der Hose. Die DEG führte nach den ersten 20 Minuten verdient mit 2:0. Gegen die beste Defensive der Liga gestaltete sich auch das zweite Drittel schwierig. Allerdings zeigten sich unsere Farben schon stark verbessert und zumindest in Ansätzen torgefährlich. Im letzten Spielabschnitt brachten sich die Rot-Gelben dann jedoch selbst auf die Verliererstraße, als sie kurz vor Ablauf einer eigenen Überzahl einen überzähligen Spieler auf dem Eis hatten. Innerhalb der nächsten vier Minuten, darunter zwei Powerplay-Tore, drehten wir die Partie. Vor allem die Vorarbeit von Olson vor dem 3:2 durch Simpson war richtig stark. Den Anschlusstreffer zum 1:2 besorgte Koistinen mit seinem Abschiedsgeschenk. Den zwischenzeitlichen Ausgleich erzielte Höfflin in feinsten One-Touch-Manier. Strafen von Olver und Bailey danach zum Trotz, brachten wir die knappe Führung über die Zeit. Was für wichtige drei Punkte!

Die Heimkurve gut gefüllt, allerdings nicht dem besten Füllmaterial. Bis zum ersten

Treffer unseres Teams war das, ja, nichts. Aber auch gar nichts. Zu allem Übel fehlte auch noch Kratzer auf dem Podest. Teilweise gab es sogar Pfliffe gegen die eigene Mannschaft. Zwar nur vereinzelt, aber ich hoffe sehr, dass die PfeiferInnen von ihren NachbarInnen wieder zu Vernunft gebracht wurden. Spätestens mit dem 2:2 war es dann geschehen und man war zumindest für die letzten 15 Minuten auf einem halbwegs soliden Level unterwegs.

Der Gästeblock bestätigte das, was allen klar sein müsste. Oder zumindest jenen, die schon ein Mal in Düsseldorf auswärts waren - so in den letzten fünf bis sechs Jahren. Da geht einfach nicht viel. Die Choreo zu Beginn war in Ordnung. Weder originell noch sonderlich deckend, aber grundsolide. Auch im zweiten Drittel gab es einen Wechselgesang über mehrere Minuten mit den restlichen DüsseldorferInnen außerhalb des Gästeblocks. Die Lautstärke bis auf nach den eigenen Toren allerdings gerade für die gesamte Anzahl an Auswärtsfans im Stadion richtig schwach. Kein Heimspiel für Düsseldorf? ... Aber immerhin zeigte die komisch-kreative-Menge zum ersten mal eine Fahne und einen Doppelhalter in Ingolstadt. Immerhin.

Zu Beginn des Spiels gab es noch ein Spruchband unsererseits im Bezug auf die Kaka in der Hose der Geschäftsstelle und wie sie sich etwas selbst beruhigen könnten: „Kein Heimspiel für die DEG? Dann macht was gegen die Verbote!“ TRK;



17.01.2020

SC Dynamo Berlin - ERC Ingolstadt 4:5 n.P.

(ca. 14.200 Zuschauer - 20 Gäste)

An einem für Januar recht gemütlichen und warmen Vormittag machte sich ein Neunsitzer mit fünf Stadiongängern und vier Diffidatis gegen 12:00 Uhr auf in Richtung Hauptstadt. Die Fahrt erwies sich als ziemlich kurzweilig und so hatten wir vor dem Spiel sogar noch etwas Puffer, um die Zeit vor dem Stadion mit Bier und Mary zu überbrücken. Das, stellte sich im Nachhinein heraus, war dann auch schon das schönste Ereignis unseres Kurztrips.

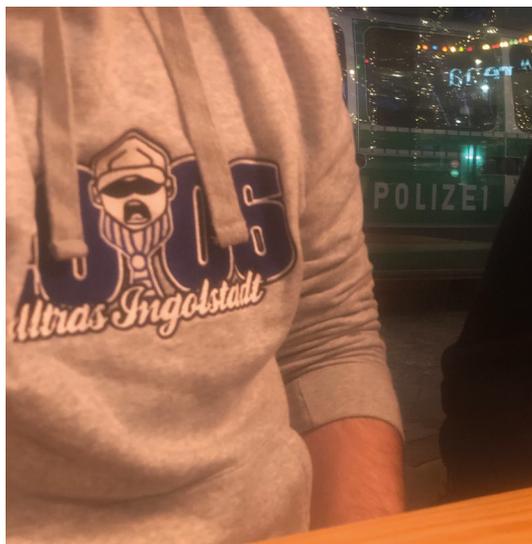
Beim Betreten des Stadions kam mir bereits die Galle hoch - eine Einlassprozedur, welche eher dem Sicherheitscheck an einem Flughafen ähnelt und Werbeattraktionen soweit das Auge reicht. Berlin ist mittlerweile wirklich am Olymp der Kommerzialisierung unseres Sports angekommen. Was einem hier während des Besuchs aufgefahren wird, lässt sich kaum noch in Worte fassen. Indoor-Feuwerke, halbstündige Sponsoren-Interviews, die vom geilen Klatschpappen-Flair schwärmen, ein Stadion, das eher einer hippen „Mall“ gleicht und Entertainment-Programme des Todes. Das Ganze hat noch so viel mit dem SC Dynamo zu tun wie die AfD mit Grundrechten und Menschlichkeit.

Jetzt aber mal schnell zum weiteren Besuch - dieser gestaltete sich an diesem Tag nämlich so kurz wie kaum ein anderer. Von einer Freundin, welche das Spiel ebenfalls besuchen wollte, erfuhren wir im Gästeblock, dass die heutige Partie wieder ausverkauft sein sollte - so schnell platzte also unsere Illusion, von unzähligen Event-Dullies um uns herum verschont zu bleiben. Bei der letzten Partie in Berlin musste unsere Gruppe nach unzähligen Diskussion das Stadion verlassen, da sie sich im Gästeblock verständlicherweise nicht hinsetzen wollten und es keine andere Option für diese gab.

Selbes Spiel auch heute wieder - nachdem es eine Yuppie-Fraktion, welche hinter uns saß, überhaupt nicht fassen konnte, dass im Gästeblock gestanden wird, holten diese direkt den Ordnungsdienst, um auf unser Fehlverhalten aufmerksam zu machen. Daraus resultierte, was ich bereits erwartet hatte - wir mussten nach 5. Spielminuten schweren Herzens das Stadion verlassen. Zwar versuchten wir es noch einmal mit konstruktiver Kritik und Lösungsvorschlägen, wurden aber mit einem „Schreibt doch ‘ne Mail an das Management“ abgetan. Diese desaströsen Zustände im Berliner Rund sind keinem Eishockey-Fan zumutbar.

Im Anschluss gesellten wir uns also noch zu den SV'lern in die Kneipe und schauten via Laptop das restliche Spiel - ein kämpferischer Sieg unsere Panther, welcher an diesem Tag leider viel zu weit in den Hintergrund rückte. Nach Abpfiff ging es für meine Freunde auf schnellstem Weg wieder in Heimat, wohingegen ich noch eine Nacht in einer von Berlins Feierinstitutionen verbrachte und die Schanz erst am Samstagabend wieder erreichte.

EMS;



19.01.2020

ERC Ingolstadt - Krefelder EV 1:4

(4.144 Zuschauer, ca. 80 Gäste)

Am 39. Spieltag stand die Begegnung mit dem KEV auf dem Programm. Nach zuvor vier Siegen sollte heute die Serie gegen das Tabellenkind aus dem Rheinland fortgesetzt werden. Die Schwarz-Gelben kamen aber nicht nur mit einer drei Spiele andauernden Niederlagenserie, sondern auch mit der (mal wieder) drohenden Insolvenz im Gepäck auf die Schanz. Für die Pinguine könnte das Match heute also erstmal das letzte in der höchsten deutschen Spielklasse sein.

So viel vorneweg. Der ERC war mal wieder der Aufbauegner für ein Krisenteam. Es bleibt ein klassisches ERC-Problem. Unfassbar, wie leichtfertig man diese wichtigen drei Punkte im Playoff-Kampf wegschmiss. Der ERC spielte zwar die ganze Partie über dominant und druckvoll, doch Krefeld verteidigte sein Tor mit Mann und Maus. Es war nicht schön anzuschauen, was der KEV da bot, aber es war gnadenlos effektiv. Dabei konterten die Pinguine unsere Mannschaft dreimal mustergültig aus, nachdem diese zu verspielt bzw. zu ungenau in der Offensive agierte. So fielen die Tore zum 0:1 (das noch dazu ein unglückliches Eigentor war), 1:2 und 1:3 nach eben solchen Kontern. Dazu kam noch ein Schuss ins leere Tor in den Schlussminuten. Das zwischenzeitliche 1:1

durch einen Powerplaytreffer von unserer #81 war dabei nur Ergebniskosmetik. Was soll's. Mund abwischen und am Freitag in Krefeld die nächsten wichtigen drei Punkte einsacken.

Auf den Rängen lieferte man heute, anders als unsere Mannschaft, einen ordentlichen Auftritt ab. Die Kurve, in der gut gefüllten Arena, überzeugte mit durchgehend ordentlicher Lautstärke. Natürlich waren dabei einige Ausreißer sowohl nach oben als auch nach unten dabei, aber alles in allem kann man, in der derzeitigen Situation, damit wirklich zufrieden sein. Angesichts der oben bereits erwähnten drohenden Insolvenz zeigten wir noch ein Spruchband. Vereine dürfen kein Spielball von Investoren sein! Die doch recht zahlreichen Gästefans, die fast ausschließlich aus Kutten bestanden, konnten sich während des Spiels kaum Gehör verschaffen. Erst als die Partie bereits entschieden war, vernahm man für die letzten Minuten einige KEV-Lieder.

An dieser Stelle noch eine kleine Botschaft an alle Heimfans! Ja, man kann nicht immer nur gewinnen und ja, man kann sich ein Spiel trotz einer drohenden Niederlage bis zum Ende anschauen und die eigene Mannschaft respektvoll verabschieden und diese nicht auspfeifen, nur weil sie nach vier Siegen mal wieder ein Spiel verloren hat... SJH;



24.01.2020

Krefelder EV - ERC Ingolstadt 4:1

(4.943 Zuschauer, ca. 35 Schanzer)

Nach der 4:1-Niederlage vergangen Sonntag gegen Krefeld erwartete uns heute wieder der KEV. Irgendwie auch nur mäßig motivierend, zwei Mal hintereinander gegen den gleichen Verein anzutreten. Aber naja, vielleicht ruft das ja den Play-Off-Modus hervor. ;) Um Punkt 13 Uhr machte sich ein Neuner mit sechs Personen Richtung NRW auf. Bekanntlich stand die Frage im Raum, ob es sich dabei um den letzten Krefeld-Trip für lange Zeit handeln würde. Man würde das letzte Mal „ein großes K, ein E, ein V“ live im Stadion erleben.

Die Tickets waren bereits mit an Bord, da uns am Tag zuvor die Nachricht erreichte, dass der KEV dazu aufgerufen hatte, für das vielleicht letzte Spiel der Krefelder die Halle noch einmal zu füllen. Nach zähem Verkehr kam man nichtsdestotrotz pünktlich in Krefeld an und empfing am Parkplatz noch zwei alte Freunde, die mittlerweile beide in NRW wohnen. Vor dem Stadion wurden uns noch zig Karten für lau angeboten, die die dortigen Dauerkarten-Inhaber anscheinend kostenlos erhalten hatten und nun freundlicherweise vor dem Stadion verschenkten. Spätestens, als wir im Block

angekommen waren, stellten wir fest, dass es absolut nicht notwendig gewesen wäre, die Tickets bereits im Voraus zu erwerben.

Nun zum Sportlichen: die Krefelder gingen nach 9 Minuten in einem 5-gegen-3-Überzahlspiel durch Saponari in Führung. Im zweiten Spielabschnitt baute der KEV die Führung aus. Gegen Ende der Partie wurde es nochmal etwas spannend, als die Krefelder zwar bei noch 1:37 Minuten auf der Uhr einen Empty Net Treffer erzielten, der ERC dennoch eine Minute später nochmal auf ein 3:1 verkürzte. Leider machte Saponari den Sack zu und schoss die Krefelder zum 4:1-Sieg.

Für uns war damit leider die zweite 4:1-Niederlage gegen den KEV kurz hintereinander besiegelt. Darf eigentlich nicht passieren, die Punkte zweimal so liegenzulassen. Insgesamt auf beiden Seiten eine nicht sehr überzeugende Partie, der ERC noch dazu mit mangelndem Scheibenglück am heutigen Tag. Immerhin hatten die Panther am Ende doppelt so viele Schüsse wie Krefeld abgefeuert, aber dafür gibt's halt am Ende des Tages keine Punkte.

Der Gästeblock blieb, wie mittlerweile leider an einem Freitag bei weiter entfernten Partien üblich, ruhig. Krefeld mit einem für sie typischen Auftritt. Der Anhang in der Heimkurve positionierte sich noch mit einem Spruchband gegen den damaligen Gesellschafter Energy Consulting und plädierte dafür, lieber von vorne anzufangen als erneut die Geschicke des Vereins in die Hände einer solchen Firma zu legen. VMP;



31.01.2020

ERC Ingolstadt - Iserlohn EC 2:1 n.V.

(3.900 Zuschauer, ca. 20 Gäste)

Nachdem man die letzten drei Spiele verloren hatte, mussten unbedingt wieder einmal drei Punkte her, um das Ziel direkte Playoff-Qualifikation nicht zu verpassen. Zu Gast heute die Sauerländer - eigentlich ein gern gesehener Gegner in der Donaustadt.

Das Spiel heute sollte wahrlich kein Leckerbissen werden - soviel vorweg. Vor 3.900 Zuschauern begannen zunächst die Gäste druckvoll und erarbeiteten sich auch, bedingt durch ein Powerplay, einige gute Chancen. In Führung gingen dann aber dennoch die Panther. Wohlgemuth traf aus extrem spitzem Winkel, wohl auch mit etwas Mithilfe des Iserlohn Schlussmannes. Der ERC erspielte sich daraufhin weitere Möglichkeiten, verpasste es allerdings, das 2:0 nachzulegen. Auch im zweiten Abschnitt ergab sich ein ähnliches Bild, Tore sollten aber keine fallen. Im Schlussabschnitt sorgte zunächst Iserlohn durch einen klassischen Abstauber für den Ausgleich, während die Panther weitere Großchancen, insbesondere in eigener Unterzahl, kläglich vergaben. So ging es in die Verlängerung, in welcher Brandon Mashinter schließlich ein Vier-gegen-Drei-Powerplay zum vielumjubelten Siegtreffer nutzte. Trotz des Sieges rutschte man auf Platz sieben ab, ist aber immerhin punktgleich mit den sechstplatzierten Düsseldorfern.

Die Heimseite erwischte heute wahrlich keinen Sahnetag. Zwar gab es hin und wieder lautstärkemäßig kleine Ausreißer nach oben, insgesamt gehörte es aber wohl zu den schlechteren Spielen in dieser Saison.

Der Gästeblock, insbesondere die 14 Gestalten rund um UI blieben das ganze Spiel nahezu stumm. Auch auf das sonst

übliche Gepöbel verzichtete man heute. Entgegen unserer Hoffnungen hatte man zudem wieder die Laufschuhe eingepackt und verschwand genauso schnell wie man gekommen war. Schade. Scheinbar haben die Bubi aus dem letzten Mal doch etwas gelernt.

Nach dem Spiel ging es für die meisten noch in die Stadt oder wie in meinem Fall frühzeitig nach Hause, befand man sich doch derzeit mitten in der Klausurenphase.

MTK;

14.02.2020

ERC Ingolstadt - Düsseldorfer EG 3:2 n.V.

(4.525 Zuschauer, ca. 40 Gäste)

Der Valentinstag im Jahr 2020 begann genau so, wie er am besten beginnt: altbekannter Treffpunkt, ein paar kühle Bierchen und Besuch von Freunden aus Zürich.

Noch vor Spielbeginn wurde die Vertragsverlängerung von Stürmer Wayne Simpson verkündet, was für allgemeine Begeisterung unter den Fans sorgte - immerhin hat Simpson (Stand 17.02.20) bereits 45 Punkte für den ERC in dieser Saison gesammelt.

Die Panther fanden gut ins erste Spiel nach der Pause und so erzielte Seigo bereits in der zweiten Spielminute den Führungstreffer für die Schanzer. Weitere Chancen auf Seiten der Blau-Weißen blieben im ersten Drittel leider ungenutzt. So mussten die Zuschauer auf den nächsten Treffer bis zur 25. Minute warten, ehe Urbom zum 1:1 einnetzte. Im letzten Spielabschnitt ging der ERC dank Wohlgemuth in der 43. Minute wieder in Führung. Leider blieb es nicht dabei und Kammerer erzwang mit dem erneuten Ausgleich im Powerplay die Verlängerung. In dieser sorgte Edwards dann dafür, dass die

zwei Punkte in Ingolstadt bleiben sollten (64.).

Zur Stimmung an diesem Abend bleibt nicht ganz so viel zu sagen: Die Gästefans waren auf Grund der geringen Anzahl nicht wirklich dazu in der Lage, für Stimmung zu sorgen. Auf Heimseite passte sich die Atmosphäre immer wieder dem Spielverlauf an und war so zum Teil zwar ganz ordentlich, zwischenzeitlich jedoch nicht mehr als okay. Im Großen und Ganzen also kein Spieltag, der wegen der Stimmung nachhaltig im Gedächtnis bleiben wird.



Abschließend bleibt noch das Spruchband zu erwähnen, welches im letzten Drittel präsentiert wurde: In Fürth wird gerade wieder darum gekämpft, das ungeliebte „Greuther“ aus dem Vereinsnamen zu verbannen und zum alten Vereinsnamen zurückzukehren. SNA;

16.02.2020
EHC Straubing - ERC Ingolstadt 7:6
(5.000 Zuschauer, ca. 300 Schanzer)

Mitten im Kampf um die direkte Playoff-Qualifikation, in der wir dringend jeden Punkt benötigen, hielt der Spielplan ausgerechnet ein Gastspiel am Pulverturm für uns bereit. Ein Ort, an dem es für uns schon seit geraumer Zeit nichts mehr zu holen gibt. Die Vorzeichen, in Niederbayern einen Schritt Richtung Platz 6 zu machen, standen also nicht unbedingt gut.

Vor der Abfahrt an den eigenen Räumlichkeiten wurden ab 12 Uhr noch leckere Spareribs serviert, die von den gruppeneigenen Köchen äußerst gekonnt zubereitet wurden. Vielen Dank dafür! Gegen 13:30 Uhr machten wir uns gestärkt mit zwei Bussen auf den Weg nach Straubing. Die Gäubodenstadt wurde nach entspannter Hinfahrt gegen 15:00 Uhr erreicht. Nach Ankunft wurde noch etwas Zeit am Busparkplatz verbracht, ehe sich die Wege der Stadiongänger und die der -verbotler trennten. Letztere machten sich zu Fuß auf den Weg in eine nahegelegene Gaststätte, in der sie das Spiel verfolgten.



Wir Stadiongänger betraten gegen 15:30 Uhr die Eishalle und vertrieben uns die Zeit bis Spielbeginn mit den üblichen Vorbereitungen. Anschließend bekamen wir ein gutes erstes Drittel unserer Mannschaft zu sehen, die durch Tore von Bailey (12.) und Simpson in Unterzahl (16.) verdient mit 0:2 in Führung ging. Lediglich Turnbulls Anschlusstreffer wenige Sekunden später trübte die ansehnliche Leistung etwas.

Im Mittelabschnitt zunächst ein komplett anderes Bild. Mulock, Connolly und Laganieri drehten mit ihren Treffern bis zur 28. Minute die Partie und manch einer sah die Felle hier schon davonschwimmen. Zwei Tore Rückstand bei unserer Bilanz in Straubing - das müsste es eigentlich gewesen sein, dachten sich vermutlich die meisten ERC-Anhänger. Doch weit gefehlt, denn noch vor der Drittelpause glichen Foucault (34.) im Powerplay und Simpson (37.) mit einem weiteren (!) Shorthander zum 4:4 aus.

Im letzten Drittel ging es dann hin und her und die Zuschauer bekamen ein wildes Spiel zu sehen. Höfflin brachte uns in Überzahl zunächst wieder in Führung (47.), ehe Mulock und Daschner (53. und 55.) ihre Farben erneut in Front schossen. Wer nun bereits mit der Entscheidung rechnete, wurde eines Besseren belehrt. Foucault netzte 16 Sekunden vor Ende zum 6:6 und damit zur vermeintlichen Verlängerung ein. Doch Connolly hatte etwas dagegen und nutzte eine Unachtsamkeit in der ERC-Abwehr 0,9 Sekunden vor Schluss zum Straubinger Siegtreffer aus. Für neutrale Zuschauer sicherlich eine unterhaltsame Partie, für ERC-Anhänger dagegen ein umso bitterer Spielverlauf.

Zwar führten die beiden Fanlager auf den Rängen keinen derart offensiven Schlagabtausch wie die Spieler auf dem Eis, dennoch hatten beide Seiten ihre

Höhen und Tiefen. Zu Beginn spielte uns der unerwartete Spielverlauf in die Karten und wir machten einige Male gesanglich auf uns aufmerksam - richtig laut wurde es aber nicht. Anschließend folgte mit den schnellen Gegentreffern im zweiten Drittel ein Einbruch und man blickte einige Minuten in konsternierter Gesichter im Gästeblock. Mit dem Ausgleich noch vor der Pause wurde dieser aber wieder lauter und hatte nach dem Führungstreffer zu Beginn des Schlussabschnitts seine beste Phase. In der Folgezeit agierten wir weiter auf ordentlichem, aber nicht überragendem Niveau. Alles in allem ein guter Auftritt, jedoch ohne zu brillieren.

Die Heimkurve war ähnlich unterwegs. Der sportlichen Achterbahnfahrt musste auch sie Tribut zollen und war mal lauter und mal leiser zu vernehmen. Lautstärkemäßig am besten aufgelegt war der Straubinger Anhang im Anschluss an die 4:2-Führung, war aber auch nach unseren Treffern nie richtig leise. In der Summe passabel und somit weder der beste noch der schlechteste Heimauftritt des Straubinger Publikums, an den ich mich erinnern kann.

Im Anschluss trat man zügig die ereignislose Heimreise an und erreichte gegen 20:30 Uhr wieder die Schanz. DSK;

19.02.2020
ERC Ingolstadt - Kölner EC 2:1
(4.488 Zuschauer, ca. 15 Gäste)

Nach einer wilden Partie am Sonntag in Straubing gastierte am Mittwoch Köln bei uns. Der KEC reiste mit einer Niederlagenserie von 15 Spielen im Gepäck an. Wer, wenn nicht wir, wären prädestiniert dafür, diese Serie zu brechen? ;) Der Haufen heute, dem Mittwoch geschuldet, kleiner als sonst. Aber hilft nun mal nichts und so machte man sich

auf in's Stadion. Leider mussten wir uns auf dem Weg dorthin von einem Freund mehr als üblich verabschieden, der ebenso Opfer von Repressionen wurde und nun auch vor den Toren stehen muss.

Das Stadion war überraschend gut gefüllt. Lag wohl daran, so zumindest meine Vermutung, dass entsprechend viele Karten an oder zumindest von Firmen für die heutige Partie verschenkt wurden. Um sich auf die Begegnung einzustimmen, gab es im Stadion zum Essen kostenlos einen Pfeffi dazu.

Der erste Spielabschnitt blieb torlos, dennoch gespickt mit guten Chancen beider Teams. Das zweite Drittel startete mit einer Überzahlsituation, in der Mashinter der Führungstreffer gelang. Jedoch erzielten die Gäste in der 37. Spielminute durch

Matsumoto den Ausgleich. Im letzten Abschnitt der Partie netzte Edwards im Powerplay zum 2:1-Siegtreffer ein. Insgesamt eine bis zum Ende hin eine recht spannende und relativ ausgeglichene Begegnung. Sicher kein Leckerbissen, aber am Ende zählen die Punkte, die dank starker Special Teams eingefahren wurden.

Auf den Rängen war logischerweise kein Euphorie-Ausbruch zu verzeichnen, aber für einen Mittwoch meines Erachtens doch ganz passabel. Der Kölner Anhang verfolgte die Partie stillschweigend. Schwer einzuschätzen, wie viele sich auf den Weg nach Ingolstadt machten, da der Block mit Heimfans aufgefüllt wurde. Jedoch fiel auf, dass die Zaunfahne einer sonst ziemlich vorlauten Gruppe nicht hing.

VMP;



Diskurs

Das Krefelder Eishockey blickt mittlerweile wieder einer positiveren Zukunft entgegen. Dennoch beschäftigte die finanzielle Schieflage des KEV in den letzten Monaten bzw. Jahren ganz Eishockey-Deutschland. Bekanntlich bezogen auch wir am 24. Januar beim Heimspiel gegen die Seidenstädter mit einem Spruchband („Schaut nach Krefeld und lasst es sein - ein Verein darf kein Spielball von Investoren sein!!!“) klar Stellung zur damaligen Situation des KEV. Jedoch wurde unser Standpunkt im Vorfeld intern kontrovers diskutiert. Obwohl sich am Ende die Befürworter des Spruchbands durchsetzten, wurden auch Gegenstimmen laut. Im Folgenden stellen wir zwei komplett gegensätzliche Kommentare (Stand vor der Rettung der GmbH) aus beiden „Lagern“ gegenüber, um aufzuzeigen, wie auch uns dieses Thema spaltete. Vorab möchten wir betonen, dass weder der eine noch der andere Kommentar „richtig“ oder „falsch“ ist. Beide stellen lediglich eine sehr subjektive Sichtweise dar.

SCHLUSS DAMIT

Aus Fehlern soll man bekanntlich lernen. Nicht nur, aber vor allem aus den eigenen. Dieser Spruch, gefühlt älter als der Böhmerwald selbst, ist in der deutschen Eishockeylandschaft noch nicht angekommen. Oder aber er wurde schon vor Jahrzehnten mit „was interessiert mich heute der Schnee von gestern?“ ersetzt. Anders sind die aberwitzigen Reaktionen und Entwicklungen nicht mehr zu deuten. Egal ob es sich um die Liga selbst, die Vereine oder Fans selbst handelt.

An der aktuellen Situation in Krefeld sieht man das perfekt. Man muss nicht mal so

weit in der Zeit zurück gehen, wie man könnte. Vor etwas mehr als zehn Jahren gab es das genau gleiche Spiel mit dem KEV. Nachdem Anfang Februar 2010 zwei Gesellschafterversammlungen kein Ergebnis einbrachten, wurde wieder gemauschelt und irgendwie doch wieder kurzfristig Geld beschafft. Ein halbes Jahr später verließ dann der damalige Geschäftsführer des KEV, Wolfgang Schäfer, den Verein mit der Begründung, es gäbe „unüberbrückbare Differenzen mit den Gesellschaftern“. Kommt einem direkt bekannt vor, oder? Die Probleme mit Gesellschaftern, betuchten Einzelpersonen und Firmen. Hier sind auch die anderen fast jährlichen Sommertheater der Kölner oder Düsseldorfer einzureihen. Noch schlimmer ist es natürlich in Kassel, Frankfurt und Hamburg gekommen.

Es zeigt sich einfach immer wieder, nicht nur beim Eishockey, aber geschuldet des Daseins einer Randsportart vor allem hier: man muss solide wirtschaftlich arbeiten, seine Ambitionen bewusst wählen und darf nicht blind den Sternen hinterherjagen. Wenn der Verein einfach nicht das Geld hat, um in der ersten Liga zu bestehen, muss er sich eben vielleicht erst mal mit den PPOs, der Sommerpause, Liga 2 oder der Oberliga zufriedengeben. Dort versuchen zu gesunden, um wieder nach oben zu kommen. So funktioniert Sport nun mal. Und als ob den Fans nicht am Ende egal wäre, in welcher Liga sie ihren Verein unterstützen und zu ihm stehen.

Dass allerdings am Ende die Hauptverantwortlichen für diese Krankheit im deutschen Eishockey in Neuss sitzen, sollte jeder klardenkenden Person einleuchten. Hat man keine Chance, wieder aufzusteigen, wird jeder Verein weiter versuchen, einfach nur

Löcher zu stopfen, anstelle ehrlich zu sich selbst zu sein. Zwar kommt angeblich sicher bald der dringend benötigte Auf- und Abstieg wieder zurück, allerdings zeichnet sich schon das nächste Problem ab: wie sollen in den nächsten Jahren andere Mannschaften als München oder Mannheim wirklich um den Titel mitspielen? Die Schere zwischen den einzelnen Budgets wird immer größer. Auch hier muss angesetzt werden. Hat die Liga damals alles falsch gemacht, als sie die DEL nach amerikanischen Vorbild umbauen wollte, sollte man langsam mal über eine Gehaltsobergrenze oder aber über eine faire Verteilung von TV-Geldern sprechen - diese sollte jedoch nicht nach Quoten, sondern nach Tabellenplätzen gehen. Nämlich von unten nach oben.

Wird sich nicht einiges in den nächsten Jahren ändern, spielen bald 12 von 14 Vereinen nur noch um den Abstieg oder weiter um das Überleben - aber sicher nicht mehr um die Meisterschaft. TRK;

Der KEV darf nicht sterben - koste es, was es wolle

Zugegeben, das Theater rund um eine drohende Krefelder Insolvenz, die seit Jahren wie ein Damoklesschwert über dem KEV schwebt, geht mir tierisch auf die Nerven. Manchmal wünsche ich mir dem deutschen Eishockey zuliebe tatsächlich nichts mehr, als dass diese satirisch anmutende Posse endlich ein Ende findet.

Doch dann führe ich mir immer wieder vor Augen, dass wir in diesem Zusammenhang nicht „nur“ von einer dilettantisch geführten GmbH sprechen, deren Zahlungsfähigkeit ein paar Leute am nächsten Tag im Wartezimmer des Krefelder Arbeitsamts stranden lassen würde.

Nein, hier geht es um mehr! Wir reden von einem Verein, der für die treuesten Anhänger den Lebensinhalt darstellt. Einem Verein, der für zahlreiche Fans die Liebe ihres Lebens ist. Einem Verein, der ihnen in schlechten Zeiten Halt gibt. Einem Verein, der den Fans im Gegensatz zur eigenen Ehefrau immer treu bleibt und sie nie verlässt. Einem Verein, der das Herz einer Familie ist.

Und dieser Familie will man nun unendliches Leid zufügen, indem man ihr das Herz herausreißt und den KEV zu Grunde gehen lässt? Nein, soweit darf es nicht kommen! Gerade in unseren Kreisen wird immer propagiert, dass wir Fans der Verein seien und eben nicht diverse Funktionäre, die alle paar Jahre kommen und gehen. Schließlich sind die es, die „nur“ ihren Job verrichten und im Gegensatz zu uns nicht mit dem Herzen bei der Sache sind. Dass dann aber ausgerechnet die KEV-Familie für die Fehler der Vorstandschaft bezahlen soll, die in unseren Augen nicht mal Teil des Vereins ist, ist ein Widerspruch in sich. Ja, es war eine desaströse Entscheidung, die Zukunft des Krefelder Eishockeys in die Hände eines zwielichtigen Investors zu legen. Doch dieser fatale Entschluss darf nicht zu Lasten deren gehen, die diesen Verein wirklich l(i)eben.

Auch wenn es mir schwerfällt, aber unter Berücksichtigung dieser Punkte müssen wir auch die x-te Rolle rückwärts in der Krefelder Endlosschleife tolerieren. Es ist (Stand Ende Januar) nur eine Frage der Zeit, bis die Schlammschlacht in den Medien ihre Fortsetzung findet. Aber es hilft nichts, wir müssen trotz allem weiter dafür einstehen, dass der Krefelder Eislaufverein am Leben bleibt - für die, die ihn lieben, mit ihm leiden und ihn im Herzen tragen.

DSK;

Politik im Stadion

Am 15. März stehen in ganz Bayern Kommunalwahlen an. Nicht ausgeschlossen ist dadurch auch eine Veränderung in unserer geliebten Stadt, für die wir jede Woche alles geben und versuchen, sie auf den Rängen ordentlich zu repräsentieren. Es wäre daher gelogen zu behaupten, das politische Geschehen in Ingolstadt würde spurlos an uns vorbeigehen. Nicht zuletzt auch, weil Entscheidungen des Stadtrats - insbesondere durch die Stadtwerke Ingolstadt - zweifelsohne einen direkten Einfluss auf den Verein haben.

Erwähnenswert ist in diesem Zuge eine Aktion unsererseits aus dem Jahre 2011 zum Erhalt des ehrwürdigen Stadions an der Jahnstraße. Mit einer Facebookseite, Pro-Jahnstraße-Fanshals, diversen Spruchbändern sowie in mehreren Gesprächen mit politischen AkteurInnen wurde sich damals für den Erhalt des Eisstadions eingesetzt. Leider nicht so erfolgreich wie gewünscht, da sich der Stadtrat damals für den Abriss und den Bau eines Sportbads an gleicher Stelle entschied.

Aktuell könnte wohl noch die Thematik der dritten Eisfläche beleuchtet werden. Hier ist noch fraglich, wie sich das Ganze künftig entwickelt, jedoch wird dies insbesondere mit dem Neubau eines zusätzlichen Rathauses und einer eventuellen Verlegung der Regierung von Oberbayern an die Donau - zumindest am Standort Saturn Arena - immer unwahrscheinlicher. Wir haben mit einem Spruchband bereits Position dazu bezogen. Für uns ist ein Bekenntnis zu einer Sportstadt unumgänglich ist und in Folge dessen müssen die Planungen für eine dritte Eisfläche zügig wieder Fahrt aufnehmen und erneut auf die politische Agenda gesetzt werden. (Ein Schelm, wer dabei denkt, dass

Aussagen mancher Ingolstädter (Spitzen-) PolitikerInnen zu dieser Thematik bloße Lippenbekenntnisse sind, um sich in gutes Licht zu rücken.)

Nahezu kaum jemand stellt es in Abrede, wenn Fanszenen sich zu solchen Themen klar positionieren. Doch nicht nur Kommunalpolitik, sondern zweifelsohne auch Landes- oder Bundespolitik betreffen uns. Aus diesem Grund machte sich vor zwei Jahren ein großer Haufen von uns auf, um in München gegen die Novellierung des Polizeiaufgabengesetzes zu demonstrieren, wo auch andere Fanszenen angetroffen wurden. Ist man als Ultra doch ein „gerngesehenes“ Opfer von Willkür und Repressionen, war uns - nicht zuletzt auch im Eigeninteresse - die Beschneidung der Freiheitsrechte und die Erweiterung der Befugnisse der Polizei ein Dorn im Auge. So hat der Landtag durch den Begriff der „drohenden Gefahr“ Tür und Tor für Missbrauch, zum Beispiel im Bereich Überwachung (u.a. beim Abhören von Personen), geöffnet. Werden Ultras doch gerne als Staatsfeind Nummer 1 deklariert, ist nicht auszuschließen, dass diese - mit Absicht schwammig formulierte - Bezeichnung im Zweifel ausgenutzt wird.

Verlassen wir aber nun mal den Bereich der Politik, der in gewisser Weise mit etwas Selbstbetroffenheit auskommen musste, hin zum allgemeinen Teil. Nimmt man zum Beispiel den antisemitischen Anschlag am 9. Oktober in Halle letztes Jahr, bei dem ein Rechtsextremer zwei Menschen tötete, bezogen wir per Spruchband - wie bereits so oft - klar Stellung gegen Rechts. Selbiges erfolgte natürlich just nach dem rechten Terroranschlag in Hanau, bei dem zehn Menschen ermordet wurden. Einige Jahre

zuvor wurde in Reaktion auf eine etwas größere Veranstaltung der NPD in Ingolstadt von uns ein „Fest gegen Rechts“ organisiert. Hier fangen zum Teil dann die Kommentare an, dass Politik im Stadion nichts verloren hätte. Aber ganz ehrlich: bei den eingangs gewählten Beispielen hat nur ein marginaler Teil ein Problem damit. Hier lässt sich dann schon (gut begründet) die These aufstellen, dass es in Wahrheit vermutlich gar nicht um die Politik per se geht, sondern die Äußerungen nicht mit dem Gesabbel nach fünf Weißbier am Stammtisch am Sonntag zusammenpassen, wenn's mal wieder um die bösen Flüchtlinge geht oder sich darüber lustig gemacht wird, dass die Frau zu Hause in der Küche das Essen schon machen wird.

Ich persönlich bin für meinen Teil froh, in einer Gruppe zu sein, die sich klar gegen Rechts, Rassismus und Sexismus positioniert und bei uns jeder gleich behandelt wird, egal welche Hautfarbe oder welches Geschlecht er/sie hat. Nicht zuletzt auch, wenn man sich die Entwicklungen von Kurven anschaut, deren Gruppen sich nicht positionieren und nicht über das (für mich furchtbar

langweilige) „Wir sind nicht politisch und wollen weder Links- noch Rechtsradikale, weil beides gleich böse ist“ hinauskommen. Nicht selten ist dann auf lange Sicht eine doch relativ klare Tendenz in Richtung rechtes Milieu zu erkennen. Und ganz kann ich mir einen Kommentar zur Hufeisentheorie nicht verkneifen, aber hierzu vielleicht einfach nur ein Zitat aus den Känguru-Chroniken von Marc-Uwe Kling: „Doch, doch. Es gibt einen Unterschied [zwischen Links- und Rechtsextremismus]. Die einen zünden Ausländer an, die anderen Autos. Und Autos anzünden ist schlimmer. Denn es hätte mein Auto sein können. Ausländer besitze ich keine.“ Außerdem haben gewisse politische Aussagen für mich in erster Linie etwas mit gesundem Menschenverstand zu tun, kann doch eigentlich niemand wirklich die Diskriminierung von Menschen gutheißen oder dass man bewusst Menschen im Mittelmeer ertrinken lässt, auch wenn man dem/der ein oder Anderen dafür die Augen öffnen muss. Und ja, schlussendlich sind wir Ultras und keine Politiker, aber nichtsdestotrotz eine Gruppe mit gesundem Menschenverstand und politischen Grundsätzen.

VMP;



Blick über den Tellerrand

Repressionswellen und Stadionverbote in der DEL2

Nach einem Angriff auf eine Fankneipe in Heilbronn vor dem DEL2-Spiel zwischen Heilbronn und Bietigheim wurde gegen 47 Fans aus Bietigheim ein bundesweites Stadionverbot bis 15.05.2022 ausgesprochen. Zusätzlich wurde gegen alle kontrollierten Fans ein Ermittlungsverfahren wegen Landfriedensbruch eingeleitet. Bei dem Angriff kam es weder zu einer körperlichen Auseinandersetzung noch gab es Verletzte. Ob wirklich alle 47 angetroffenen Personen am Angriff beteiligt oder Personen nur zur falschen Zeit am falschen Ort waren, müssen die Staatsanwaltschaft oder Gerichte herausfinden.

Am gleichen Spieltag gab es beim Spiel zwischen dem EV Ravensburg und dem EV Landshut einen Vorfall, der Repressionen für beide Fanszenen zur Folge hat. Im letzten Drittel des Spiels präsentierte die Fanszene aus Ravensburg eine vor längerer Zeit geklaute Zaunfahne der mittlerweile aufgelösten Gruppe Young Generation Landshut, was dazu führte, dass Landshuter Fans versuchten, in die Heimkurve zu gelangen. Aufgrund des Vorfalls wurde ein kollektives Stadionverbot gegen die Ultragruppe B1 Crew Ravensburg für alle Heimspiele des DEL2-Klubs ausgesprochen. Außerdem dürfen sämtliche Symbole und Logos der Gruppe nicht mehr in der Arena in Ravensburg präsent sein. Wenige Tage nach Bekanntgabe des kollektiven Gruppenverbots wurden insgesamt knapp 40 Stadionverbote für Mitglieder der B1 Crew und Freunden aus Heidenheim sowie weiteren Personen ohne Gruppenzugehörigkeit bis zum 30.04.2021 ausgesprochen, obwohl ihnen noch nicht einmal eine Straftat vorgeworfen wird. Auch

für die Fanszene aus Landshut hat dieses Spiel Konsequenzen. Mitglieder der Szene Landshut dürfen das eigene Stadion nur betreten, wenn sie keine Gruppenkleidung tragen. Darüber hinaus wurde der Szene ein komplettes Materialverbot auferlegt, sodass Schwenkfahnen und Zaunfahnen der Szene zuhause ebenfalls verboten sind. Aufgrund dieser kollektiven Repressionsmaßnahme stellt die Szene Landshut den organisierten Support bei Heimspielen des EV Landshut ein. [1] [2] [3] [4]

GEGEN ALLE STADIONVERBOTE!

FC Rot-Weiß Erfurt stellt Spielbetrieb ein

Der thüringische Traditionsverein FC Rot-Weiß Erfurt stellt für die aktuelle Saison den Spielbetrieb in der Regionalliga Nordost ein, nachdem bekannt wurde, dass der Klub nicht in der Lage ist, Spieler- und Mitarbeitergehälter zu bezahlen. Der Insolvenzverwalter des finanziell angeschlagenen Vereins hatte vergeblich versucht, einen Investor zu finden. Für die kommende Saison will RWE eine neue 1. Mannschaft aufbauen, die in der Oberliga (fünfhöchste deutsche Liga) unter Amateurbedingungen an den Start gehen und die bestehende Nachwuchsarbeit des Vereins langfristig aufrechterhalten soll.

Bereits im März 2018 meldete der Traditionsverein, der zu diesem Zeitpunkt noch in der dritten Liga spielte, Insolvenz an. RWE stieg aufgrund eines Punktabzugs in die Regionalliga Nordost ab und wollte dort einen Neuanfang starten. Allerdings konnten die finanziellen Probleme nicht (langfristig) gelöst werden, sodass die

Zahlungsunfähigkeit der Spielergehälter und der damit einhergehenden Einstellung des Spielbetriebs einen traurigen Höhepunkt in der Geschichte darstellt.

Die Fanszene von Rot-Weiß Erfurt nahm zum ersten abgesagten Spiel von RWE gegen Energie Cottbus am 01.02.20 vorerst Abschied. Rund 1000 Fans marschierten dazu gemeinsam zum Stadion, wo in der heimischen Steigerwaldkurve Zaunfahnen aufgehängt, Pyrotechnik gezündet und Fangesänge angestimmt wurden, obwohl kein Spiel mehr stattfand. [5] [6]

Legaler Einsatz von Pyrotechnik beim HSV

Vor dem Zweitligaduell zwischen dem Hamburger SV und dem Karlsruher SC wurde in der Heimkurve eine Choreo durchgeführt, bei der Pyrotechnik legal eingesetzt wurde. Im Rahmen einer kleinen Choreo zum Einlauf beider Mannschaften wurden vor der Heimkurve insgesamt zehn Rauchtöpfe in den Vereinsfarben blau, weiß und schwarz gezündet. Zwar setzte die Menge an eingesetzter Pyrotechnik keine neuen Maßstäbe, allerdings ist die Erlaubnis vom DFB - in Zeiten immer größerer Repressionen - für Pyrotechnik ein Novum. Da auch der HSV bereits häufig zu hohen Geldstrafen wegen Pyro-Aktionen der Fans verurteilt wurde, ist ein konstruktiver Dialog zwischen Vereins- und Fanvertretern zum Thema Pyrotechnik gestartet worden. Gemeinsam wurden die notwendigen Genehmigungen durch Behörden und den DFB eingeholt, damit ein legales und kontrolliertes Abbrennen der Rauchtöpfe möglich wurde. Ob es in Zukunft mehr Genehmigungen für den kontrollierten und legalen Einsatz von Pyrotechnik geben wird, hängt davon ab, ob auch andere Vereine dazu bereit sind, den steinigen Weg zur Einholung aller

Genehmigungen zu gehen. Durch Strafen und Repressionen konnte und kann der Einsatz von Pyrotechnik in Stadien jedenfalls nicht verhindert werden. [7] [8]

Auflösung der Red Society Grafing

Die Ultragruppierung des EHC Klostersee Red Society Grafing hat sich aufgrund von neuen Stadionverboten aufgelöst. Da nun insgesamt 14 Personen mit Stadionverbot belegt sind, die hauptsächlich zum aktiven Teil der Gruppe gehörten, ist ein aktiver Support als Gruppe nicht mehr möglich. Zwar werden die ehemaligen Mitglieder der Gruppe versuchen, die Spiele weiterhin zu verfolgen, allerdings wird es keinen organisierten Support mehr geben, schrieb die Red Society in einem Statement. [9]

Zurück zur SpVgg Fürth

Die aktive Fanszene aus Fürth hat die Fankampagne „Zurück zur SpVgg Fürth“ ins Leben gerufen, die dafür kämpft, dass der Verein wieder seinen ursprünglichen Namen wiederbekommt. Die Spielvereinigung Fürth wurde 1903 gegründet und wurde bereits drei Mal deutscher Fußballmeister in den Jahren 1914, 1926 und 1929. Allerdings konnte der Verein an diese Erfolge nicht anknüpfen und so verschwand die SpVgg Fürth für eine lange Zeit in die sportliche Bedeutungslosigkeit. Durch den Aufstieg in die Regionalliga im Jahr 1994 erholte man sich von der sportlichen Talfahrt. Zwei Jahre später erfolgte die Angliederung der Fußballabteilung des TSV Vestenbergsgreuth zur SpVgg Fürth, die von da an unter dem unbeliebten Beinamen „Greuther“ firmierte und das Vereinslogo änderte. Der Verein erzielte unter dem Namen „SpVgg

Greuther Fürth“ durch den Aufstieg in die 2. Liga 1997 und dem kurzen Gastspiel in der 1. Liga 2012/2013 sportliche Erfolge. Allerdings rückte in dieser Zeit das Greuther immer mehr in den Vordergrund, während die SpVgg immer mehr in den Hintergrund rückte. Gemeinsam mit Fürther Fanclubs kämpft die Fanszene für eine Umbenennung des Vereins zum traditionellen Namen SpVgg Fürth. Die Kampagne „Zurück zur SpVgg Fürth“ wird aktuell von insgesamt 32 Fanclubs und knapp 1700 Fans unterstützt. [10][11] BDS;

[1]<https://www.facebook.com/pg/EV-Landshut-Fanszene-567839966616577/posts/>

[2]<https://de-de.facebook.com/BlockB1Ravensburg/>

[3]https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=Geklaute-Fahne-praesentiert-Verein-verbietet-Ultragruppe&folder=sites&site=news_detail&news_id=21315

[4]https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=DEL2-spricht-47-bundesweite-Stadionverbote-aus&folder=sites&site=news_detail&news_id=21361

[5]<https://m.rot-weiss-erfurt.de/Aktuelles/Aktuelle-News/FC-Rot-Weiss-Erfurt-stellt-Spielbetrieb-ein.html>

[6]https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=Wie-sich-RWE-Fanszene-zumindest-vorerst-verabschiedete&folder=sites&site=news_detail&news_id=21367

[7]https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=In-Rueckrunde-soll-beim-HSV-kontrolliert-Pyro-gezuendet-werden&folder=sites&site=news_detail&news_id=21074

[8]https://www.faszination-fankurve.de/index.php?head=So-sah-die-legale-Pyroaktion-beim-Hamburger-SV-aus&folder=sites&site=news_detail&news_id=21394

[9]<https://www.instagram.com/redsgocietygrafing/?hl=de>

[10]<https://www.nordbayern.de/sport/statt-greuther-fan-kampagne-kampft-fur-die-spvgg-furth-1.9063417>

[11] <https://zurueckzurspvgg.jetzt/was-wir-wollen>



